

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 94,

16. November 1859

## Marktberichte.

Elbing. Die letzte Woche brachte einige klare Tage mit etwas Frost; im Ganzen ist die Witterung aber noch ziemlich milde. Die Zufuhren von Getreide waren recht ansehnlich, Preise wenig verändert. Bezahlte und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127. bis 135 pf., 66 — 77 Sgr., abfallendere Sorten 50 bis 65 Sgr. Roggen, 120 — 130 pf., 45 — 49 Sgr. Gerste 35 — 46 Sgr. Hafer 20 — 24 Sgr. Erbsen 47 — 51, graue 60 — 65 Sgr. — Spiritus bei stärkerer Zufuhr, im Preise weichend, 16 — 15½ Thlr. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die Vorräthe von Kartoffeln im Lunde, da deren Ertrag schließlich doch weit über Erwartungen ausgesunken, sehr bedeutend; ein weiteres Heraufgehen des Spirituspreises demnach sehr wahrscheinlich.

Danzig. Die Preisverhältnisse an unserer Kornbörse sind in letzter Woche ziemlich dieselben geblieben, bei mäßigem Umsatz. An der Bahn wurde gezahlt für: Weizen 55 — 80, Roggen 47 — 51, Gerste 32 — 51, Hafer 21 — 26, Erbsen 45 — 55 Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Königsberg. An unserer Kornbörse war letzte Woche die Stimmung für Weizen durchschnittlich unverändert, für Roggen etwas matter. Am Markt wurde bei mäßiger Zufuhr gezahlt für: Weizen 67 — 86, Roggen 45 — 51, Gerste 83 — 45, Hafer 22 — 28, Erbsen 50 — 55, graue 60 — 72 Sgr. — Spiritus 15½ — 16 Thlr.

## Zeitung-Nachrichten.

Preussen. Berlin. (B.) Die Absicht der Verlegung des Königl. Hoflagers von Schloss Sanssouci nach Charlottenburg ist wieder ganz aufgegeben, dagegen ist jetzt im Plane, den König abermals eine Reise in den Süden für den Winter unternehmen zu lassen. Die weiteren Ausfahrten, welche der hohe Kranke jetzt täglich meist mit Relais-Pferden unternimmt, sollen zur Prüfung der Frage dienen, ob der König eine solche Reise zu machen im Stande sein wird. Einstweilen wird nun doch im Potsdamer Stadtschloss Residenz genommen werden. — Die finanzielle Seite der neuen Heeres-Organisation bietet mancherlei Schwierigkeiten. Es ist eine sehr bedeutende Steigerung des Militair-Etats erforderlich und der Finanzminister wird dieselbe durch Erhöhung der Einnahmen, also durch Aufzündung einer neuen Finanzquelle zu decken haben. Zur Zeit verlautet noch nichts über die deshalb vorzunehmenden Schritte; nur hört man, daß die Angelegenheit so viel wie möglich beschleunigt und in der nächsten Session des Landtags zur Erledigung gebracht werden soll. — Im Staatsministerium besteht die Absicht, die beim letzten Landtag nicht zur Erledigung gekommenen Grundsteuervorlagen in der nächsten Session wieder einzubringen. Auch leidet es keinen Zweifel mehr, daß von Seiten der Regierung abermals Vorlagen zur definitiven Regelung der Chausseedungsfrage zu erwarten stehen. — Die Börse am 14. war nicht belebt und in etwas gedrückter Haltung; Ostreich. Sachen weichend. Staatsschuldsscheine 83½.

In Köln circuliert eine Adresse katholischer Männer an den Papst, welche bereits mehrere Tausende von Unterschriften trägt, darunter die höchsten Beamten, Abgeordnete, Aerzte, Lehrer &c. &c. und worin die Unterzeichneten „gegen jedwede Schmälerung der päpstlichen Machtstellung auf Erden“ feierlich protestieren.

Deutschland. Frankfurt, 12. Novbr. In der heutigen Sitzung des Bundesstages ist die Kurhessische Verfassungsangelegenheit an den betreffenden Ausschuss zurückgewiesen worden. Preußen, die Thüringischen Staaten, Oldenburg, und die freien Reichsstädte haben sich zu Gunsten der Verfassung vom Jahre 1831 erklärt; andere Staaten sprachen sich für die Verfassung von 1852 aus, und noch andere haben sich der Abstimmung enthalten. — Der Antrag des Ausschusses, die Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung betreffend, wurde einstimmig angenommen und an die Militärlkommission verwiesen.

Ostreich. Daß die Welt sich dreht, ist eine bekannte Sach, daß aber Ostreich sich

drehen, so unerhört sich drehen sollte, wie die beiden jüngsten Ereignisse es befunden, welche alle Welt hier in Erstaunen versetzen, das hat Niemand geahnt, und wenn man's nicht hörte und läse, so glaubte man's gar nicht. Es ist genug, die beiden Thatsachen mit trocknen Worten zu erzählen: Bei der Schillerfeier im Theater hielt Schusella eine von der Polizei approbierte Rede erzdemokratischen Inhalts; und so eben befiehlt ein kaiserliches Handschreiben an den Finanzminister, daß das Verwaltungsjahr 1860 kein Defizit aufzuweisen soll. — In Ostreich kein Defizit und demokratische Reden, — da hört denn wirklich Alles auf!

Frankreich. Nachdem nun endlich die Unterhandlungen in Zürich zum Abschluß gekommen, auch die Besorgnisse, welche das mittelitalienische Regentschafts-Projekt, das der „Moniteur“ vom 12. entschieden tadelte, hervorgerufen, durch die Ablehnung Seitens des Prinzen von Carignan zurücktreten, zweifelt man nicht mehr an den Zusammentritt des Congresses, welchem die Entscheidung über die zukünftige Gestaltung Mittel-Italiens zufallen wird. Die Pläne Napoleons, auf dem Kongreß noch ganz andere Dinge, als die italienische Frage vorzubringen, namentlich seine Revisionspläne, existieren wirklich, sie sind ausgesprochen und in verschiedenen Kabinetten discutirt worden. Dass Napoleon aus den Wiener Verträgen die Bestimmungen entfernt haben will, die von der Ausschließung seiner Dynastie handeln, ist unzweifelhaft, und daß manche Regierung unter Umständen und für einen genügenden Preis ihm dabei behilflich sein möchte, ist sehr wahrscheinlich. Sollte es keinen Preis geben, um Russland und vor allen Dingen Ostreich für die Revision zu gewinnen? Die Gegenstände des Kongresses dürften sich jedenfalls erweitern. — Man beschäftigt sich in Toulon sehr thätig mit der Expedition nach China.

Großbritannien. Die „Times“ vom 12. räth den revolutionären Italienern für den Fall, daß dem Prinzen von Carignan die Annahme der Regentschaft verweigert würde, an den General Garibaldi zu denken. Die Journale vom 11. meldeten nämlich aus Turin, daß der König von Sardinien, in Folge sehr dringender Vorstellungen Seitens Frankreichs, dem Prinzen v. Carignan die Annahme der Regentschaft Central-Italiens verweigert habe. „Post“ sagt, die amtliche Anzeige dieser Verweigerung sei noch nicht in Paris eingetroffen. „M. Post“ vom 14. hat eine Depesche aus Turin vom 13., welche sie als aus unzweifelhafter Quelle bezeichnet. Dieselbe sagt, daß der König von Sardinien dem Prinzen Carignan die Annahme der Regentschaft nicht verweigert, sondern nur den Wunsch ausgedrückt habe, die Entscheidung der Frage zu vertagen. — Ein neues Kriegsschiff erhielt bei der Taufe durch S. R. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm den Namen Victoria.

## M. Berlin.

Der Tag des Schillerfestes, hier so schön und würdig begonnen, ist leider am Schlusß auf schmähliche Weise entweiht worden. In ruhiger Haltung wogen am Abend die Berliner mit ihren Familien durch die, wenn auch bei weitem nicht allgemein doch mitunter recht hübsch, erleuchteten Straßen. Doch schon nach 9 Uhr begannen brüllende Haufen, mit Laternen auch rothen Fahnen voran, durch die Straßen zu ziehen, mit geschwungenen Knütteln sich durch die ruhig einherwandelnden Bürger Bahn brechend. Allmählig vereinigten sich diese Haufen auf dem Gendarmen-Markt, umgeben in weiten Kreisen die Grubsteingruben, und nun ging der Skandal los. In das heitere Gebrüll „Vivat Schiller!“ mischte sich der Ruf „Vivat Robert Blum!“, die Festgäste wurden abgerissen, die anderen Einrichtungen versucht in Brand zu stecken. Die Polizeibeamten, welche, wie man hört, die ausdrückliche Weisung erhalten hatten, so wenig wie möglich dem „Volksjubel“ entgegenzutreten, vermieden es Anfangs,

obgleich sie verhöhnt wurden wo sie sich sehen ließen, den Pöbel zur Ruhe zu verweisen. Als nun aber nach Beendigung des Theaters der Lärm immer mehr überhand nahm und als die aus dem Theater zurückkehrenden auf die größtliche Weise insultiert, die Damen auf's Unanständigste gemisshandelt, ja ihnen die Kleider und Crinoliner vom Leibe gerissen wurden: da traten die Polizeibeamten mit ernster Vermahnung zum Schutze der Gemisshandelten ein, wurden aber mit Knütteln angefasst, mit Steinen von dem aufgerissenen Steinpflaster geworfen und mehrere derselben verlegt, einer sogar bedeutend. Durch den Telegraphen benachrichtigt erschien bald darauf die berittenen Schutzmannschaft, wurde zwar auch mit Gebrüll, Steinwürfen und Hurrahs auf Robert Blum empfangen, ging aber so energisch vor, daß es ihr bald gelang, den Platz und darauf die anliegenden Straßen, wo der Pöbel sich wieder zu sammeln suchte, zu säubern. — Es ist eben so thöricht von einigen Organen der Reaktionspartei, für diese schmählichen Exzepte die Berliner Bevölkerung oder das Volk überhaupt verantwortlich machen zu wollen, wie es läppisch von einigen demokratischen Blättern ist, diese Exzepte verkleinern, vertuschen oder gar mittelbar der Polizei, die grade mit der größten Humanität auftrat, in die Schuhe schieben zu wollen. Von beiden Seiten bezeugen solche Bestrebungen nur die Fortdauer jener traurigen Parteisucht, die wie ein giftiger Wurm, namentlich an allen öffentlichen Dingen nagt. Die betr. demokratischen Blätter bekennen aber zugleich damit das eigne böse Gewissen, und in der That ihnen gegenüber wären jene kaum im Unrecht. Wäre es nämlich wahr, was die Demokratie, allerdings mit unwahrer Affektation, behauptet, daß die untersten Klassen, die Massen das rechte Volk seien: dann freilich müßte man die Ausschweifungen dieser Massen, des Pöbels, dem Volke zur Last legen. Aber dem ist eben nicht so; nicht der Pöbel, sondern der denkende, der gebildete, der durch Eigentum mit dem Staate verbundene, der bessere Theil der Bevölkerung: dieser ist das Volk, und dieser hat, trotz aller Machinationen der Demokratie den Lieblings-Dichter der Nation zur Puppe der Massen, zum Popanz für ihre Zwecke zu missbrauchen, solch Treiben mit Unwillen abgewiesen und seinen Liebling vor solch unreiner Gemeinschaft bewahrt. Das Volk hat den Geburtstag seines Dichter-Heros, des Sängers wahrer Freiheit und heiliger Ordnung, würdig gefeiert, — der Pöbel hat ihn entweiht. Die Demokratie aber, die sich so eifrig um den Vortritt bei dieser Feier drängte, sie möge doch erkennen, was das Volk, und sie selbst mit, in diesem Feste gefeiert hat. Das Volk und sie selbst hat darin das Genie, die Autorität gefeiert, allerdings die Autorität des Geistes, aber immer doch die Autorität, die lebendige Autorität, also gerade den Gegensatz des Glaubens und Prinzips der Demokratie. Möge sie sich noch so zudringlich heute an Schiller wie vor Jahresfrist an Stein und wieder an andere Helden des Volkes klammern wollen: es wird ihr nie gelingen, diese zu sich herabzuziehen; denn das Erhabene wird ewig der Gegensatz des Gemeinen bleiben,

## Aus der Provinz.

Marienburg, 14. Nov. Das Schillerfest ist bei uns in sämtlichen Schulen festlich begangen worden, auch im Seminar. Abends ward in unserem Schützenhause Schillers „Glocke“ in lebenden Bildern gegen Entrée von 7½ Sgr. aufgeführt und ist der Stein-Ertrag der Einnahme für Herrn Schering bestimmt worden. — Dieser Tage entsprang ein sehr gefährlicher Verbrecher, Namens Färber, aus hies. Gefängniß, indem er früh Morgens durch den Osen seiner Zelle sich durchbrach, und sind alle Nachforschungen bis jetzt vergebens gewesen. — Um die, durch den Tod des Herrn D. Friedel erledigte Lotterie-Gelotterie, welche sind bereits gegen ein Dutzend Bewerber hier aufgetreten, von denen einige sogar zu diesem Zwecke eine Reise nach Berlin nicht scheuten, woraus zu erssehen, wie einträglich diese Stelle sein muß.

N. Liegenhof, 11. Novbr. Die hundertjährige Geburts-Feier unseres großen Schiller wurde auch in Liegenhof, wie wohl im ganzen Deutschen Vaterland, würdig begangen. — Die Mitglieder der schon seit vielen Jahren bestehenden Ressource und des damit verbundenen Liebhaber-Theaters versammelten sich zu diesem Zwecke Abends in dem festlich dekorierten Saale des Herrn Albert. Das Programm für diese Feier lautete: „Declamation der Glocke mit lob. Bildern und Gesang; Bekränzung der Schiller-Büste; Souper und Tanz.“ — Um den letzten Theil des Programms vorweg abzuhandeln, genügt die Bemerkung, daß einige fleißig Speiselustige an der Tafel saßen und die jungen Frauen und Mädchen stets auf den Brettern waren, d. h. recht fleißig tanzten. — Die Declamation der Glocke also eröffnete die Feier, verschiedene lebende Bilder begleiteten und illustrierten gleichsam den Vortrag und hinter den Couissen eröffnender Quartett-Gesang

einzelner Stellen „der Glocke“ erhöhte wesentlich den tiefen Eindruck der Bilder. Die Wahl dieser sowohl als auch die höchst finnig und geschmackvolle Gruppierung derselben (zu folgenden Stellen erschienen Bilder: „das Schönste sucht er“ &c.; „und drinnen walzt die rüstige Hausfrau;“ „er zählt die Häupter seiner Lieben;“ „ein Erntezug;“ „die Taufe der Glocke“) hätten sich wohl den Beifall eines jeden gebildeten Publikums erworben und bestätigten wiederum, daß Liebe zum Werke Alles möglich macht. Unseren wärmsten und innigsten Dank aber müssen wir dem Vorstande des Liebhaber-Theaters, den Herren Dr. Wiedemann und Rentmeister J. Steltner sagen für ihre unausgesetzten Bemühungen und Anstrengungen, welche allerdings auch den schönsten Erfolg hatten. Mögen beide sich durch keine vereinzelten, egoistischen Manduvres gegen das harmonische Zusammensetzen der Mitglieder des Theaters stören lassen und neue Kraft und Muth schöpfen aus dem Bewußtsein, daß ihnen der Dank und die Anerkennung aller Besseren gewiß ist. Jenen aber wollen wir den Spruch unseres Schiller zur Beherzigung in's Gedächtnis rufen:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließt an ein Ganzes Dich an!“

(\*) Danzig, 13. Novbr. Die Schillersfeier mit ihrem Jubel und Trubel, ihren mimischen und anderen Vorstellungen, ihren Fackeln und Zweckessen und unzähligem Anderem ist, Gott sei Dank, überwunden und wird nun auch wahrscheinlich bald vergessen sein. Es war in der That Zeit, daß der 10. November und mit ihm der Tag des Festes eintrat; denn das dritte Wort in jeder Unterhaltung, wenn nicht schon das erste, welches man gute vierzehn Tage zuvor sicher hörte, war „Schiller“ oder „Fest“ oder „Schillerfest“; jedes andere Thema wurde darauf zurückgeführt, selbst die bei den Damen sonst so sehr beliebten über Dienstmädchen, Kochen und Wäsche. Hätte dieser Zustand hier noch länger, vielleicht noch einige Tage nur, gedauert, so hätte unsere gute Stadt leicht zum Heerde einer neuen Epidemie, deren Name vielleicht Schillermomanie oder dem ähnlich, werden können; jetzt ist die Gefahr vorüber und mit ihr althmen gewiß viele Bewohner Danzigs erleichtert auf. — Das bei einer so allgemeinen Begeisterung und Bewegung auch viele komische Scenen und Begebenisse haben vorkommen müssen und auch vorgekommen sind, ist natürlich; schon die Vorbereitung des Festes bot mehrere dergleichen dar. Die Arrangirung und der Marsch des Zuges ging übrigens in tadeloser Ordnung von dem in der Stadt belegenen Buttermarkte aus durch mehrere Straßen nach dem langen Markte, wo die öffentliche Feier stattfand; trotzdem, daß die dabei Beteiligten in Schmutz, Kälte und Hagel 2 bis 3 Stunden lang hatten warten müssen, welcher Aufenthalt durch die unvorhergesehene Länge der Theater-Vorstellung herbeigeführt wurde. — Diese Vorstellung selbst, von Dilettanten ausgeführt, war in jeder Hinsicht ausgezeichnet, und obgleich ein hiesiges Lotaßblatt sich bemüht, derselben das gebührende Lob zu spenden, so konnte es damit doch nur zum Theil reuissieren; denn wo so überschwänglich viel des Lobenswerthen vorhanden ist, da reicht selbst die Presse mit ihrem sonst doch eben nicht kleinen Munde nicht aus. Nohe liegt die Versuchung, in das Einzelne einzugehen, nicht um zu kritisieren, sondern nur um die Masse des geboltenen Schönen zu konstatiren; aber es ist zu viel, zu übereinstimmend ausgezeichnet, als daß die Feder es wiedergeben, der Raum es fassen könnte. So sei denn nur noch bemerkt, daß ein von Herrn Rudolph Gense (diesem mit seinen literarischen Produktionen so überaus spröden Schriftsteller) verfaßter Epilog, der einen vollständigen Beifalls-Dekan hervorrief, die nie vorher gehesene Vorstellung schloß. Noch tönen die Nachklänge dieser und der anderen Festlichkeiten wieder; ehe sie aber ganz verhallen, möge dem Danziger Correspondenten d. Bl. noch eine wohlverdiente Burechtweisung zu Theil werden. Er hat den klassischen Schluf aus des berühmten Biedermeier's Gedicht über Schiller mit nicht zu entschuldigender Leichtfertigkeit citirt. Nicht wie S. ihn anführt lautet derselbe, sondern wie folgt:

„Und mit dem höchsten Triller  
Schließ ich auf unsern Schiller.“

(Mitgeth.) In den ersten Tagen dieses Monats feierte Herr Suter, erster Lehrer an der kath. Schule in Schidlich, Vorstadt Danzig, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar empfing außer andern auch von den städtischen Behörden, dem Schulvorstande und dem Kreis-Schul-Inspektor Herrn Prälaten Landmeister Gratulationen. Namens des Magistrats äußerte Herr Stadtrath Dodenhof dem Jubilar in schönen herzlichen Worten Glückwunsch und Anerkennung und überreichte ihm neben einem schriftlichen Anerkennungsschreiben noch ein Festgeschenk von 50 Thlrn. Ein kostbarer silberner Pokal war das Beihegeschenk des Schulvorstandes und der Gemeinde. —

In ähnlicher Weise wurde am 9., am Vorabende des Schillersfestes, das 25jährige Amtsjubiläum der Herren Lehrer Schonke, Schulz und Dennerl gemeinsam in Heilsberg begangen. Behörden, Gemeinde und Schüler brachten den Jubilaren Glückwünsche und Festgeschenke dar. Ein eben so großartiges als heiteres Festessen im „Deutschen Hause“ beschloß die seltene Jubelfeier. —

Braunsberg. Der ehemalige Docent der Berliner Universität, Dr. Lämmer, jetzt Mitglied des ermäler Katholischen Clerus, ist dieser Tage nach Rom gegangen, um daselbst für das von ihm in Arbeit genommene Werk „Eusebius“ weitere Quellen nachzuforschen.

H. Neidenburg. Hier wurde am 10. d. Mts. der Pietät für den unsterblichen Dichter nur in einem engeren Zirkel Rechnung getragen, größere Festivitäten unterblieben hauptsächlich deshalb, weil das nahe gelegene, durch eine Chaussee mit Neidenburg verbundene Hohenstein uns eine solennere Feier vertrieb, als wir sie, zumal was die musikalische Seite derselben anlangt,

zu veranstalten im Stande gewesen wären. Die Romberg'sche Composition der Glocke bildete den Glanzpunkt der Hohensteiner Aufführungen. In Söldau wurde die Feier durch einen gelungenen Vortrag über Schillers Leben und Wirken eröffnet; daran reihen sich lebende Bilder, welche verschiedene Stellen seiner Dichtungen geschmackvoll illustrierten; endlich beheiligte sich auch der dortige Gelangverein mit anerkennenswerthen Leistungen. Den Beschluß machte ein Ball. — In dem Passenheimer Steuer-Verweigungs-Prozeß (welche Reminiscenzen weckt dies Wort!) sind durch das jüngst hier tagende Schwurgericht, zu dessen Ressort genannte Stadt gehört, 17 Personen zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die Schulden der übrigen Angeklagten blieb unerwiesen.

### Verchiedenes.

— Dem so eben veröffentlichten Plane zur nächsten Klasse-Lotterie zufolge wird dieselbe aus 95.000 Losen zu 52 Thlr. Courant-Groschen mit 43.000 in 4 Klasse vertheilten Gewinnen und 15.000 Freiloschen bestehen.

— Von den Berliner Blättern zeigt der „Publizist“ wohl den meisten Unwillen über den am 10. Abends dort verübten Unzug, der nach seiner Beschreibung aber auch an Niederrächtigkeit seines Gleichen sucht. Der Pöbel hatte es offenbar auf die höhern Stände abgesehen; denn alle wohlgeleidete Männer wie Frauen wurden, letztere auf das schamloseste, gemisshandelt, wogegen den Männern und Frauen aus den niederen Ständen nichts geschah. „Zur größten Ungebühr“, sagt der „Publizist“, „belegt man dieses Gesindel so häufig mit dem Ehrennamen „Volk.“ — Die „Ostpr. Bltg.“ sagt sehr richtig: „Wir sind weit davon entfernt, diese pöbelhaften Auftritte mit dem politischen Thun und Treiben der Spizien der preußischen Demokratie identifizieren zu wollen. Aber wir sind der Ansicht, das fortwährende liberale Geschrei von Freiheit und Gleichheit, dieses demokratische Unbohren aller höheren Ordnungen und Schranken gegenüber den einzelnen Menschen und seinem Thun, dieses systematische Schmähnen, Verdächtigen und Verhöhnen aller konservativen und nun vollends aller aristokratischen, ja der meisten obrigkeitlichen Verhältnisse und Persönlichkeiten im Lande ist notwendig dazu angekommen, in der großen Masse der ungebildeten Klassen des Volkes einen Geist des Widerspruchs gegen alle geltenden Ordnungen des sozialen und politischen Lebens, eine sozial-politische Freiheit zu erzeugen, welche wahrhaftig nichts mit den Idealen einer vernünftigen bürgerlichen Freiheit gemein hat und bei einer immer wachsenden Verbreitung unser Vaterland in unabsehbliche Gefahren stürzen muß.“

— Französische Blätter melden (wie schon in No. 92. d. Bl. erwähnt), daß die Kaiserin Eugenie die Crinoline bei den Festen in Compiègne verboten habe. Ähnliches wird jetzt auch aus London berichtet und die englischen Blätter melden übereinstimmend, daß die Königin Victoria den Krieg mit allem Ernst erklärt, und nicht allein, daß sie selbst keine Crinoline mehr tragen will, sondern auch den kleinen Prinzessinnen und den Damen des Hofs nicht mehr erlaubt habe, eine solche zu tragen. „Punch“ ist darüber so entzückt, daß er diese Erungenschaft mit einem Lobliede auf die Königin in der Form einer Paraphrase auf „God save the Queen“ verherrlicht.

Elbing. Der diesjährige Martini-Markt ist zwar von auswärtigen Händlern nicht eben besonders zahlreich besucht, aber doch schon in seiner äußern Gestalt umfangreicher als dies sonst der Fall zu sein pflegte. Die Marktleute, besonders diejenigen, deren Waaren den Bedürfnissen der unteren ländlichen Bevölkerung entsprechen, finden damit guten Absatz und machen lohnende Geschäfte. Am Sonnabend waren so viele Landleute, besonders Knechte und Mägde (sogenannte Martinsbrüder und Schwestern) aus der Umgegend zur Stadt gekommen, daß der Markt und die frequenteren Straßen zu Zeiten in einer Weise von Menschen gefüllt waren, die das Durchkommen fast zur Unmöglichkeit machte. — Auf dem Platz hinter der Hauptwache sind auch mehrere Schaubuden aufgestellt, mit lauter hier noch nie gesehenen Wunderdingen, darunter ein wahrsagendes Künstlersechsen etc.

### Theater.

Die Gründung unserer Winter-Theater-Saison durch die Gesellschaft des Herrn Mittelhausen hat am Sonnabend unter günstigen Auspizien stattgefunden. Der Zuschauerraum, an den Logenwänden mit Girlanden geschmückt, noch vor der Schiller-Festvorstellung her, war gut besetzt und die Aufführung des ersten größeren Lustspiels „der Pariser Taugenichts“ von Löpfer eine gelungene. Ein Schillersches Drama hätte Vielen zum Beginne der Vorstellungen vielleicht passender gedunkt, es wurde dazu „die Braut von Messina“ dem Direktor von mehreren Blättern geradezu oktohrt; abgesehen von anderen Umständen aber, verbot dies schon die Stimmung des Sonntags-Publikums in den höheren Regionen, welches Späße und zwar möglichst derbe Späße verlangte. Es verdient Anerkennung, daß wenigstens nicht der Blödfinn einer unserer neuesten Posse, sondern dieses ältere Lustspiel gewählt wurde, welches doch noch eher geeignet ist, die littischen Gefühle des Volkes anzuregen. Aufgeregzt durch die Freuden des Jahrmarktes, durch die Merkwürdigkeiten der Buden hinter der Hauptwache, von denen herab rothkostümische Musikanten infernalische Klänge erlösen lassen, um die Aufmerksamkeit auf eine Prophetenstimme zu lenken, welche die Wunder alter und neuer Zeit, hinter einem Stückchen Leinwand verwahrt, für ein Billiges sehr gern der allgemeinen Neugier preisgeben möchte, — hätten leicht die begleitenden Chöre in der „Braut von Messina“ anders werden können, als es von der Direktion bestimmt und vom Publikum erwartet worden wäre. — Ein kurzer angemessener Prolog wies in ernsten Worten auf die Gründung der Bühne an diesem Tage, welcher zugleich der Geburtstag unserer Königin,

hin. — Nun trat der „Pariser Taugenichts“ mit seiner tollen, braven Ausgelaufenheit ins' Mittel, und es gelang ihm das Gesamtstück zu erfreuen und sich wohlverdienten Beifall zu erwerben. Wir hatten in der Aufführung dieser Rolle natürlich eine mehr oder minder gelungene Copie von dem, was Charlotte von Hagn geschaffen und was seitdem in der Bühnentradition feststeht, in neuester Zeit u. A. von Fr. Gößmann aufgefrischt wird. Einige Sprachschnitzer können der Ausgelaufenheit zugeschrieben werden und über die manchmal zur Ungelegenheit forcirte Reckheit läßt sich Manches sagen, in den Hauptscenen aber, da besonders, wo sich das innere brave Gefühl (ohne Streiche gegen Herrn Bizot) manifestierte, gab Frau Schmeichel ein trefflich gelungenes Bild, und wir wollen hoffen, daß die Anerkennung des Publikums ihr auch in Rollen, die zusammengebundene Unterröcke oder Hosen nicht erforderlich machen, folgen wird. Die Besetzung der übrigen meist auch sehr dankbaren Partieen genügte durchaus; Herr Sodi gab den alten braven gleichgeplagten General in kräftigen kernigen Umrissen, so daß er wirklich anregend auf die Schauspieler sowohl wie auf das Publikum wirkte. Er wird, hieraus zu schließen, Väter und Helden immer gut darstellen und überhaupt den Grundton stets zu treffen wissen. Der gehorsame Sohn Eduard (Herr Basté), die undankbare Partie, ein schwacher kläglicher Charakter, wurde in eben so schwankender Weise dargestellt. Wir wollen darüber nicht reden; es scheint Herr Basté jetzt freilich nur erst als jugendlicher Liebhaber, in der Theater-Bedeutung dieses Wortes, befriedigen zu können. Fr. Treu (Elise) ist die naive Liebhaberin unserer jüngsten Bühne; wenn die Naivität nur auch äußerlich zu erkennen gewesen wäre in dem Ablegen der Crinoline. Ist dieses Monstrum der Mode einmal von Provinzialbühnen nicht zu verbannen, so verweise man es wenigstens in Kreise, wo es hingehört. Bei der die „Amouretten“ entschuldigenden Baronin (Frau Gehrk) lassen wir sie gelten, hätten bei letzterer sogar, deren sichere elegante Darstellung nur zu loben ist, eine weniger jugendliche Toilette wohl am Platze gefunden. — Die folgende Blüete aus dem Französischen „Wenn Frauen meinen“ (unter dem Titel „Frauenbräne wirken bei Christen, Juden, Türken“ gegeben) machte leider die Heiserkeit und eine außergewöhnliche Lebhaftigkeit des Herrn Evers (Herr v. Stein) nicht besonders genießbar. Der Ort der Handlung, nach dem Zettel Baden-Baden, konnte nach Ton und Haltung des Barons v. Stein, der sich als Industrieller gewöhnlichsten Schlages geritte, dort nicht gefucht werden. Wir lernten aber in Fr. Spahn (Bertha) eine routinierte Schauspielerin kennen, deren Verwendbarkeit wohl im Stande ist, das Repertoire möglichst reichhaltig zu machen; Herr Evers hat von früher her noch ein gutes Renommé und er wird es zu bestreiten wissen. — Die glückliche Introduktion läßt vermuten, zumal wir der Theatervergnügen lange entbehrt, daß dem Unternehmen des Herrn Mittelhausen auch fernerhin das klingende Interesse des Publikums nicht fehlen werde.

Montag, den 14.: „Philippine Welser.“ Ein neues Drama von dem Verfasser des „Amaranth“ und ein Parterre voll thränenreicher Damen sind einmal zwei analoge Dinge, die in sich selbst ihre Begründung finden. Über den Werth (?) des Dramas hat sich bereits die unabhängige Kritik mit gleicher Entscheidlichkeit wie über die früheren süßlich-mondscheindustenden Poetien des einer streng ultramontanen Richtung huldigenden Verfassers ausgesprochen. Doch bestenrengt das Stück seinen Weg über alle Bühnen Deutschlands genommen und die häufigsten Wiederholungen an der Hofburg erlebt, mag nicht ein Zeichen des verdorbenen Geschmacks des Publikums, sondern lediglich dem gänzlichen Mangel an besseren dramatischen Erzeugnissen zuzuschreiben sein. — Es war eine nicht leichte Aufgabe für die Repräsentantin der Titelpolle, nach dem Erfolg, welchen Frau Dibbern mit dieser Partie hier erzielte, heute noch zu reüsten, und dennoch gelang ihr dieses vollkommen. Wir iren wohl nicht, wenn wir in Frau Schmeichel eine mit bedeutendem dramatischem Talent begabte Schauspielerin erblicken, deren Leistungen um so höher in Anschlag zu bringen sind, da sie auf so verschiedenem Gebiete, wie das tragische und munter naive Rollenfach, gleich Gutes leistet. — Das auch heute ziemlich zahlreiche Publikum folgte mit Interesse der Vorstellung und zollte sowohl Frau Schmeichel wie auch Herrn Sodi (Ferdinand) und Herrn Evers (der leider noch mit einer kleinen Indisposition seiner Stimme zu kämpfen hatte) den wohlverdienten Beifall. Frau Basté (als Philippinen Mutter) hätte schicklicher Weise ihre jugendlichen Reize mit weniger Verschwendung zur Schau bringen können. Im Übrigen war die Darstellung (den Kräften unserer Bühne angemessen) durchweg lobenswerth.

Mit Rücksicht haben wir das Gastspiel einer neuen Soubrette, des Fr. Minna Borchers vom Hoftheater zu Hannover in Aussicht. Dieselbe soll, wie man von dort berichtet, eine sehr anmutige Bühnenerscheinung sein, und es steht zu erwarten, daß die Direktion sie fest engagieren wird.

### Theater in Elbing.

Donnerstag, den 17. Novbr.: In Sanssouci, oder: Friedrich der Große und seine Umgebung. Historisches Lustspiel in 2 Akten. von Mühlbach. Hierauf: Ein Jündhölkchen zwischen zwei Feuern, Lustspiel in 1 Akt a. d. Fr. von Hiltel.

Freitag, den 18. Novbr.: Erstes Gastspiel des Fräulein Borchers vom Hoftheater zu Hannover.

J. C. F. Mittelhausen.

Allen Damen und Herren, welche unsere Bemühungen für die Feier des Schillerfestes mit so liebenswürdiger und opferfreudiger Bereitwilligkeit unterstützten, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Elbing, den 15. November 1859.  
Das Fest-Comité der Schiller-Feier.

Diejenigen, welche noch Forderungen an das unterzeichnete Comité haben, wollen ihre Rechnungen schleunigst bei Herrn Ant. Schmidt, Spieringsstrasse No. 1., zur Zahlung präsentieren.

Das Comité für die Schillerfeier.

2. Vorlesung über Schiller im Kasino Freitag den 18. d. um 6 U. Ab.

Elbinger Turnverein.

Freitag den 18. November Abends 9 Uhr Turnfränzchen bei Liefeldt.

Vorher regelmäßige Übungen im Locale.

Der Vorstand.

Freitag den 18. d. Mis. Abends 8 Uhr Landwehr-Offizier-Fränenzchen.

Gestützt auf die rege Theilnahme, welche wir jederzeit gefunden haben, wenn wir uns bemühten, verschämte Arme unterstützen zu können, denken wir gleichfalls auch in diesem Jahre, zur Weihnachtszeit, eine Verloosung von Handarbeiten und andern Gegenständen zu veranlassen, die wir uns hiemit von Mildthätigen ganz ergebenst erbitten.

Ihre Majestät die Königin sind diesen mit einem schönen Beispiele vorangegangen, indem Sie uns zu dem erwähnten Zwecke wertvolle Geschenke zugeschickt haben.

Die von dem hiesigen Publikum dazu bestimmten Gaben bitten wir der Frau Postdirektor Jahn, oder dem Fräulein Rölling — No. 16. — gütigst einzuhändigen.

Bei ihnen sind auch Loope à 5 Sgr. zu haben, und künftig wird ein Lohadiener welche herumtragen.

Der weibliche Hilfsverein für verschämte Arme.

Montag den 21. d. M. findet die erste

Soirée

im Saale des Herrn Pohl, Königsbergerstrasse, statt.

Das Comité.

Ein sehr wertvolles Buch für erwachsene

Tochter ist:

Die

Bestimmung der Jungfrau, und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Wie auch treffliche Regeln über Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit, Regeln über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.

Vom Dr. Seidler.

Fünfte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr. oder 54 Kr.

Wir empfehlen dies in fünfter Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, wie auch sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

Vorrätig in Danzig bei Homann, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit gehext werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen: Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt, oder (500)

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen. Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, Diarrhoe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und Unterleibes, — Harnverhaltung, —

Verstopfung, — Koli, — galante Krankheiten, wie auch aller Hautkrankheiten; ferner: 24 allgemeine Gesundheitsregeln, muss ein langes Leben zu erhalten und Huseland's Haus- und Reiseapotheke. — Achte

Auslage.

Preis nur 15 Sgr. oder 54 Kr.

NB. Ein solcher Hausdoctor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.

Vorrätig in Danzig bei Homann, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist vorrätig:

G. West Piggott, Med. Dr., über

Blutarmuth

und deren sympathische Störungen in der Leber, im Magen und im Nervensystem. Aus dem Englischen von Franz Händel, pract. Arzte. 1859. Geheftet 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift liefert einen schätzbaren Beitrag über das Zustandekommen dieses Krankheitens Zustandes, und gibt eine interessante, anschauliche Darlegung von der Wichtigkeit der Nervenenergie und der Sympathie; eine Reihe von Krankengeschichten hilft das Thema erläutern und gibt die wichtigste Behandlungsweise an.

Die Berliner Damen-Schuh-Handlung

Fischerstraße 31.

von W. Figuhr Wwe.,

empfiehlt eine große Auswahl gefütterte Gamaschen, Schuhe und Stiefeln für Damen und Kinder, sowie Filzschuhe, Filzgamaschen, Sohlen und Pantoffeln auch eine Partie gefütterte Zeug- und Lederstiefeln mit Pelzbauß billig.

Der Danziger Strom-Versicherungs-Verein

hat dem Unterzeichneten die Agentur für den hiesigen Platz übertragen und die Königl. Regierung zu Danzig solche genehmigt. Versicherungs-Anträge werden im Geschäftszonal heilige Geiststraße No. 32. entgegen genommen, woselbst auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt wird.

Elbing, den 15. November 1859.

A. Phillips.

Lose Stengel,  
geplättet und geschnitten, à 6, 7, 8, 9, 10, 11  
Thaler pro Cir., empfiehlt in bester Qualität

Ludwig Alsen.

Cigarren-Absall No. 1  
à 5 Sgr. pro Pfds., von rein amerikanischen Tabaken, empfiehlt als vorzüglich preiswerth

Ludwig Alsen.

Kleine geräucherte Silberlachs  
(Sehr schön) empfiehlt

Stephani, Alt. Markt,  
v. d. Müller'schen Weinhandlung.

Heute, Mittwoch, den 16. November c. Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird die Auktion mit Gummi-Schuhen im „Goldenen Löwen“ fortgesetzt.

B o h m.

Dienstag, den 22. November c. Vormittags 9 Uhr werden im Hause Burgstraße No. 5. die dem Herrn c. Dehmde entbehrlich gewordenen Möbel, als: große und kleine Spiegel, Sofas, Tische, Rohr- und Polster-Stühle, eine englische Achttages-Spiel-Uhr mit mahagoni Kasten, ein großes Essensspind, Kleiderspind, Bettgestelle, eine Mangel; ferner: ein kupferner Waschessel, Wannen, Linnenzeug, viele Betten, Madrasen, große Präsentz-Teller, Porzellan, Fayance, ein Puppentheater und Staffelei mit Malerstuhl per Auktion verkauft.

B o h m.

Eine Linir-Maschine ist zu verkaufen  
Wasserstraße No. 57 u. 58.

Ein eiserner Ofen ist zu verkaufen Regelstraße No. 1. (Königsbergerstraße.)

Fette Schweine stehen zum  
Verkauf auf Kupferhammer.

## Theater-Billets

sind zu jeder Tageszeit im Deutschen Hause, in der Restauration, zu haben.

J. Klatt.

Trüffel-, Leber- und Cervelat-Wurst, ächte Teltauer Rübchen wie neue Maronen empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Geschälte Apfel, sehr schöne ungeschälte Birnen und Apfel pro Pfds. 2 Sgr. trockne Blaubeeren 3 Sgr. pro Pfds. gebackene Kirschen, Türk. Pflaumen, Pflaumenfreide wie Magdeburger Sauergurken empfiehlt

Arnold Wolfeil.

Achte Havanna-, Bremer wie Hamburger Cigarren in abgelagerter Ware empfiehlt bei billigster Preisnotzung.

Arnold Wolfeil.

Stearin-Kerzen in allen Sorten zu sehr billigen Preisen bei

Arnold Wolfeil.

Eine ganz neue Art  
Herbst-Hüte  
hat eben erhalten  
C. A. Rautenberg,  
Wasserstraße 22.

Eine hellbraune Stute ohne Abzeichen, drei Jahre alt, 5 Fuß 1½ Zoll groß, bin ich Willens zu verkaufen.

Markushof, den 16. Novbr. 1859.  
Wichmann.

Zwei starke Pferde und ein Wagen stehen im rothen Krüge vor dem Danziger Thore zum Verkauf.

Zwei tragende Stärken sind zu verkaufen. Dasselbst sind 2 Arbeits-Pferde billig zu verkaufen.

Hell. Leichnamstraße No. 55.

Das Haus Neustadt. Wallstraße No. 15, mit 4 heizbaren Stuben und Kammern und einem Stück Land, am Holländer Graben gelegen, ist zu verkaufen. Näheres Brückstr. 27.

Die Schüttungen meines grünen Speichers sind sofort zu vermieten und bemerke ich, daß die Versicherung halb so billig als auf der Speicherinsel ist.

Ludwig Alsen.

Eine Stube mit Möbel ist innern Marienburgerdamm No. 18. zu vermieten bei Pantowski.

Spieringsstraße No. 5 steht ein Keller zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist an einzelne Herren mit auch ohne Bekleidung zu vermieten Kettenbrunnenstraße No. 21.

Ein möblirtes Zimmer, mit auch ohne Bekleidung, ist zu vermieten Holländerstraße No. 1.

Heilige Geiststraße No. 5. ist eine möblirte Stube mit Heizung zu vermieten.

Ein ordentlicher Haussmann findet zum 1. December in meiner Konditorei eine Stelle.

R. Wattinis.

Kutscher für's Land empfiehlt

Bledsing, Hell. Geiststraße No. 16.

Am verg. Donnerst. ist 1 silb. Klapperverl. Abzug. geg. gute Bel. Unterstr. 45,

# Albert Büttner,

Fischerstraße No. 34,  
empfiehlt zum Markte sein gut complettirtes

## Tuch-, Manufactur- u. Mode- Waaren - Lager,

und erlaubt sich besonders auf sein großes Lager von  
Mäntel und Jopen in glattem Double, sowie verschieden  
den gerippten Stoffen — Tuch und Twill — auf-  
merksam zu machen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publi-  
sums habe ich dem Kaufmann Herrn P.  
Rompf, Junkerstraße No. 24, eine Nieder-  
lage landwirthschaftlicher Maschinen und Acker-  
geräthe übergeben und ihn beauftragt, Be-  
stellungen auf Maschinen, so wie auf Repa-  
raturen jeder Art für mich entgegen zu nehmen.  
Elbing, den 16. November 1859.

C. F. Steckel.

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich die  
Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und  
Ackergeräthe aus der Fabrik des Herrn C.  
F. Steckel der gütigen Beachtung eines ge-  
ehrten Publikums. Sämmliche Gegenstände  
werden bei mir zu Fabrikpreisen verkauft und  
sichere ich einem jeden mich Beehrenden die  
prompteste und reellste Bedienung zu.

Elbing, den 16. November 1859.

Hochachtungsvoll

P. Rompf.

Gut reinschmeckende Caffee's,  
große Montauer Pfauen em-  
pfiehlt billigst Joh. Unger,

innen Mühlendamm.

Gelben Wachsstock und Stea-  
rin-Lichte billigst bei Joh. Unger,

innen Mühlendamm.

Den Empfang unserer direkt von New  
Castle bezogenen besten Musz- und Ma-  
schinen - Kohlen anzeigen, offeriren wir  
selbige bei Versicherung bester Qualität zu  
den billigsten Preisen.

Robert Sieg & Co.

Besten Oberländer,  
à 5 Thaler der Stein, offerirt

W. du Bois,

Alter Markt No. 65.

Muffen, Stola's, Kragen und  
Manschetten

in den gangbarsten Pelzarten empfiehlt billigst  
E. Stolzenberg,

kurze heilige Geiststraße No. 20.

Eine neue Hobelbank ist zu verkaufen  
Brandenburgerstraße No. 22, nach hinten.

Ein eichenes, altmodisches ausgelegtes  
Kleiderspind, noch gut erhalten steht zum  
Verkauf äußern Mühlendamm No. 45.

Marmitte als täglich frisch geräucherte  
Heringe sind stets zu haben

Brückstraße No. 21.

Einem geehrten Publikum die er-  
gebene Anzeige, daß ich hier, Wasser-  
straße No. 63 eine  
Restauration u. Bierhalle  
eröffnet habe und bitte deshalb um  
geneigten Zuspruch. Für gute Speisen  
und Getränke werde ich stets Sorge  
tragen.

Heinr. Wiltz.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-  
kum die ergebene Anzeige, daß ich das Ge-  
schäft meines verstorbenen Mannes, des  
Schiff- und Nagelschmiede-Meisters J. G. A.  
Glave, vorläufig fortführen werde.

Charlotte Glave Wwe.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei  
Bäckermeister A. Pulz.

Zwei Burschen, die Lust haben Tischler  
zu lernen, können in die Lehre treten Spie-  
ringstraße No. 8. F. Eder, Tischlermeister.

12,000 Thlr. sind zum 1. Januar f. J.  
auf sichere Hypothek zu begeben durch den  
Justiz-Rath Schüler.

Es werden noch 20 bis 30 Stoß Milch  
täglich gebraucht. Wer selbige abzulassen hat,  
betriebe sich zu melden gr. Stromstr. No. 5.  
bei Hartmann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
Agathon Werner in Elbing.  
Gedruckt und verlegt von  
Agathon Werner in Elbing.

Beilage

Crinolins

von präparirtem Stahl, der nie bricht, sauber gearbeitet, mit 4, 5, 6 bis 9 Reissen, von 20  
Sgr. an, überzogene Crinolins ebenso auch für Kinder zu billigen Preisen.

H. Lachmanski & Co.,

früher Julius Simon aus Magdeburg und Königsberg.  
Verkaufs-Lokal: Hôtel de Berlin, parterre.

# Beilage zu No. 94. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 16. November 1859.

## Verschiedenes.

— Die Zeitungen der letzten Tage sind angefüllt mit Beschreibungen des Schillerfestes, welches in Deutschland allorts, vielfach aber auch im Auslande, theils glänzend und prunkend, theils einsch. und gemüthlich gefeiert worden ist. Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Seit den Kaiserkrönungszügen sah die alte Deutsche Kaiserstadt nicht ein solches Schauspiel, und wohl selbst damals kaum ein so prachtvolles und imposantes, wie heute beim Schillerzuge. Abends Illumination. Die Sachsenhäuser Brücke ist in einen großen mit Grün geschmückten Triumphbogen und Gang verwandelt. — In Dresden nahmen die Minister an dem Schillerbanket Theil, wobei der Minister von Beust eine längere Rede hielt, in der wir folgenden bemerkenswerthen Satz finden: „Wohl darf auch die Frage aufgeworfen werden, ob Schiller, wäre er 1859 anstatt 1759 geboren worden, der große Dichter werden würde, der er war.“ Ge- wiß bringt unsre Zeit gleiche dichterische Begabung, aber sie birgt sie nicht zur gleichen Vollendung, und daß ist wahrl. nicht die Schuld der Dichter unsrer Tage. Denn warum sollte der ewige Schöpfer die geistig Be- vorzugten heute mit geringer Maße gemessen haben? Die Schuld trägt die Welt; die Welt, deren Blicke nicht mehr nach den Sternen gerichtet sind, sondern deren Aufmerksamkeit im Großen und Ganzen ge- sprochen, mit fieberhafter Spannung am Ohrthele des Telegraphen und am Druckbogen der Schnellpresse haftet. Die Zeit der Ideale ist dahin, nicht, wie manche optimistische Stimmen sagen, weil die Ideale erreicht sind, sondern weil sie entrückt sind, weil an die Stelle des Ideals etwas Anderes getreten ist, welches man nur zu oft in unseren Tagen damit verwechselt: die Spekulation.“

— Im Südosten Frankreichs richten die Ströme große Überschwemmungen an; namentlich haben die Isere bei Grenoble und die Rhône bei Lyon große Flächen unter Wasser gesetzt. Auch aus Chambéry berichtet man von solcher Wassersnoh.

(Eingesendet.)

Dem Verfasser des „Eingesendet“ in No. 93. d. Bl. diene zur Erwiderung, daß seine Voraussezung in Bezug auf das den fleißigsten und ordentlichsten Schülern ertheilte Festgeschenk doch wohl nur in seltenen Fällen zutreffen dürfte, wenn, wie mit Gewissheit angenommen werden kann, die betreffenden Lehrer bei der Auswahl der zu belohnenden Schüler mit etwas Sorgfalt zu Werke gegangen wären. — Die Überweisung von Schiller's Werken an die Lehrer-Bibliotheken halten wir mindestens für völlig nutzlos, insfern man billig vorauseigen muß, daß dieselben Eigenthum jedes strebsamen Lehrers seien. — Die edelen Männer aber, deren hochherzige Absicht es ist, Fleiß und Sittsamkeit der Schüler zu belohnen, andere zu diesen Tugenden anzupassen, und vor allem durch die Gedichte unseres unsterblichen Schiller den Sinn für alles Anständige, Schöne, Erhaben auch in den niederen Volksklassen zu wecken und zu beleben, mögen sich durch den von dem Verfasser des „Eingesendet“ indirekt ausgesprochenen Tadel nicht beirren lassen. Jeder Vorurtheilsfreie sagt ihnen gewiß den herzlichsten Dank.

## Amtliche Verfütigungen.

### Bekanntmachung.

Die in der Stadtverordneten-Wählerliste verzeichneten stimmfähigen Bürger werden hierdurch eingeladen, sich zur Ergänzung resp. Ersatzwahl von 25 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung in nachstehenden Terminen auf dem Rathause in unserm Sessionszimmer einzufinden:

1) die stimmfähigen Bürger der dritten Abtheilung

Donnerstag den 24. November c.

Freitag den 25. November c.

Sonnabend den 26. November c.

Vormittags von 9 — 1 Uhr  
sind von dieser Abtheilung folgende Wahlen vorzunehmen:

a) Ergänzungswahlen (S. 18 der Städte-Ordnung) für die Herren: 1) Auktiorator Böh, 2) Zimmermeister Krause, 3) Schlossermeister Neufeld, 4) Kaufmann Pezel, 5) Klempnermeister Steppuhn, 6) Eigenthümer Schwenzfeier. b) Ersatzwahlen (S. 21 d. Städte-Ordnung) 7) für Herrn Nagelschmiedemeister Glave, welcher verstorben ist.

Die Ergänzungswahlen ad a. gelten für 6 Jahre, die Ersatzwahl ad b. auf 4 Jahre vom 1 Januar 1860 ab.

Es ist nicht nothwendig, daß unter den zu wählenden 7 Stadtverordneten sich Hausbesitzer befinden, da die gesetzlich erforderliche Anzahl von Hausbesitzern für diese Abtheilung in der Versammlung zurückbleibt.

2) die stimmfähigen Bürger der zweiten Abtheilung

Montag den 28. November c.  
Vormittags von 9 — 1, und  
Nachmittags von 3 — 5 Uhr.

Es sind von dieser Abtheilung folgende Ergänzungswahlen (S. 18. der Städte-Ordnung) und zwar auf 6 Jahre vom 1. Januar 1860 ab für die Herren: 1) Kaufmann Döllner, 2) Kaufmann Jansson, 3) Gerichtsscretair Jordann, 4) Bäckermeister Lucht, 5) Rentier Riediger, 6) Hauptmann a. D. Schwerdtfeger, 7) Kaufmann Brandt, 8) Gastwirth Beesack vorzunehmen.

Unter den zu wählenden 8 Stadtverordneten muß sich ein Hausbesitzer befinden.

3) die stimmfähigen Bürger der ersten Abtheilung

Dienstag den 29. November c.  
Vormittags von 9 — 1 Uhr.

Es sind von dieser Abtheilung folgende Wahlen vorzunehmen:

a) Ergänzungswahlen (S. 18. der Städte-Ordnung) für die Herren: 1) Rechnungs-rath Büttner, 2) Kaufmann Dehning, 3) Rechtsanwalt Dickmann, 4) Postdirektor Jahn, 5) Schiff-Baumeister Mizlaff sen., 6) Apotheker Martens.

b) Ersatzwahlen (S. 21. der Städte-Ordnung) für die Herren: 7) Kaufmann G. Grunau, 8) Rentier Houffelle, 9) Kaufmann F. W. Haertel, welche in den Magistrat eintreten, 10) für Herrn Kaufmann Rund, welcher in Konkurs gerathen ist.

Die Ergänzungswahlen ad a. gelten für 6 Jahre, die Ersatzwahlen ad b. 7, 8, 9 für 4 Jahre, ad b. 10 auf 2 Jahre, vom 1. Januar 1860 ab.

Unter den zu wählenden 10 Stadtverordneten muß 1 Hausbesitzer sich befinden.

Jeder Wähler hat diejenigen Personen, welchen er seine Stimme geben will, dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll namhaft zu machen.

Um 1 Uhr Mittags und resp. 5 Uhr Nachmittags wird das Wahllokal geschlossen und es können dann nur diejenigen zur Abgabe ihrer Stimmen zugelassen werden, welche sich bis dahin im Lokale eingefunden haben.

Nachstehend bringen wir noch das Verzeichniß der in Funktion bleibenden Herren Stadtverordneten zur öffentlichen Kenntniß:

Dritte Abtheilung, die Herren: 1) Maurermeister Neubert, 2) Kaufmann Freundstück, 3) Ackerbürger Fietkau, 4) Gastwirth Hohmann, 5) Fleischermeister Kuhn, 6) Schuhmachermeister Meissner, 7) Wagenfabrikant Lemle jun., 8) Rentier Hanff, 9) Zimmermeister Krause, 10) Kaufmann H. Riesen, 11) Kaufmann Isak, 12) Eigenthümer C. Döllner, 13) Glasermeister Hande.

Zweite Abtheilung, die Herren: 1) Kaufmann v. Morstein, 2) Kaufmann H. Enz jun., 3) Musiklehrer Mackowski, 4) Rentier Stange, 5) Bäcker-Meister Fligge, 6) Apotheker Behring, 7) Kaufmann Wiedwald, 8) Rentier Wernicke, 9) Kaufmann Simpson, 10) Apotheker Hildebrandt, 11) Kaufmann Fritsch, 12) Buchhändler Levin.

Erste Abtheilung, die Herren: 1) Kaufmann Steckel, 2) Kaufmann Mitterau sen., 3) Kaufmann S. Aschenheim sen., 4) Kaufmann Goosen, 5) Kaufmann Henneberg, 6) Maschinen-Fabrikant Schichau, 7) Kaufmann Jac. Unger, 8) Gutsbesitzer G. Geyser, 9) Rentier Albrecht, 10) Kaufmann A. Wiebe.

Elbing, den 5. November 1859.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Aus den Beständen des Weichselbrückenbaues hier selbst sind ca. 200 Centner Schraubenbolzen von 1 bis 5 Fuß Länge, 1, 1 und 1 Zoll Stärke, in Posten von 1 Centner

und darüber, für den festen Preis von drei Thalern pro Centner, bisgleichen Reste von Formsteinen in verschiedenen Facons und Quantitäten für ermäßigte Preissäze zu verkaufen. Käufer wollen sich im Bureau des Unterzeichneten innerhalb der Dienststunden melden.

Die Abgabe der gekauften Gegenstände erfolgt gegen Quittung der Brückenbaukasse über den eingezahlten Kaufpreis.

Dirschau, den 11. November 1859.

Der Baumeister.

Hartmann.

## Lizitation.

Für die Strecke von Bahnhof Mühlhausen bis Fürstenau soll die Aulieserung von im Ganzen circa 137 Schachtruten gesprengter Feldsteine und 330 laufenden Fuß Deckplatten zu Durchlaß- und Brückenbauten im Ganzen oder in kleineren Posten im Termin

Montag den 5. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

im Lokale des Gastwirths Gland zu Mühlhausen an den Mindestfordernden ausgeboten und werden die näheren Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Pr. Holland, den 12. November 1859.  
Die Kreis-Chaussee-bau-Commission.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Schnittthändler, Fabrikanten und jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch in achter Auflage zu empfehlen:

**Die Handlungswissenschaft,**  
für

## Handlungslehrlinge und

## Handlungsdienner;

zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handels-Geographie, 4) des Kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Algio- und Courss-Rechnung, 7) über Staats-Papiere, Actien und Banken, 8) über das Speditionswesen, 9) Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von Fr. Bohn.

Alte verbess. Auflage. — Preis 1 Thlr.

10 Sgr. oder 2 fl. 24 Kr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres, als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält in der eben erschienenen achten Auflage alles das, was einem jungen Kaufmanne zu wissen nötig ist.

Vorrätig in Danzig bei Sommer, in Elbing bei Neumann-Hartmann.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist vorrätig:

## Der elegante Haushalt.

Dessen Einrichtung und Führung nach den Anforderungen des Reichthums und des guten Geschmacks, sowie den Sitten und Gebräuchen der höhern Stände entsprechend. Nebst Winken über Meublement, Verzierung und Ausschmückung der Zimmer, über Toilette, Comfort, Domestiken u. s. w. Herausgegeben von Baronin Ulrike v. Eindhofen, ehemalige Hofdame. 1859. Geh. 15 Sgr.

Eine feingebildete Dame von Stand hat sich hier die Aufgabe gestellt, in Dem, was zur Zusammensetzung eines eben so zweymäßigen als eleganten Haushaltes gehört, junge Hausfrauen zu unterweisen und dieselben dadurch praktisch tüchtig zu derselben Stellung zu machen, zu welcher sie durch ihre Erziehung berufen sind. Die geistvolle und erfahrene Verfasserin thut aber zugleich dar, daß nicht Alle, die im Glanze des Reichthums geboren sind, diese Fähigung haben, sondern daß nur in dem Hause wahrer Comfort und wahre Eleganz herrschen, wo gleichzeitig auch Geschmack und Schönheitssinn heimisch sind.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist zu haben:  
Eines Schiffsjungen Erlebnisse auf seiner  
**Reise um die Welt**  
am Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes.  
Nach dem Englischen für die Jugend bearbeitet von Dr. G. Tröbst, Direktor der  
Realschule in Weimar. Mit 4 Illustrationen  
1859. 8. Cartonnart. Preis 1 Thlr.

Der Verfasser dieses anziehenden Buches, ein ächter Seemann, hat, nachdem er in die Heimat zurückgekehrt, von welcher er durch seine Meeresfahrten 9 Jahre entfernt gewesen, in demselben seine reichen Erlebnisse und Erinnerungen niedergelegt. Die Eindrücke, welche ein Matrose vom Matrosenleben gehabt hat, sind hier in einfach seemannischer Weise dargestellt. Nichts in ein besseres Licht zu stellen, aber auch nichts in ein schlimmeres: — das war das Ziel, nach dem er strebte. Er gibt eben eine Schilderung des Matrosenlebens in seiner ganzen und vollen Wahrheit.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist vorrätig:

Der  
**rothe Teufel im Salon**  
oder  
**Bosco in allen Gesellschaften.**  
Eine Sammlung der neuesten und interessantesten Belustigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, nebst einer vollständigen Anleitung zum Bederspiel, einer großen Anzahl von Kartenkunststücken und einer reichen Auswahl der unterhaltendsten Gesellschaftsspiele. Mit 144 in den Text eingedruckten Illustrationen. Höchst elegant gehestet  
1 Thlr. 5 Sgr.

Dieses interessante, auf's Schönste ausgestattete Büchlein, eine unerschöpfliche Quelle zur Förderung und Belebung geselliger Unterhaltung, kann als ein unentbehrliches Bademecum gelten für den berufsmäßigen Künstler sowohl, als auch für den gewandten Dilettanten.

**Wollene und baumwollene Hemdejacken und Calicons, Winter-Sandfchuh und schwarzeidene Nachtmühen für Herren von vorzüglicher dauerhafter Qualität empfiehlt**

**Daniel Peters,**  
Wasserstraße No. 26.

**Alle Sorten Brillen und Brillen-Futterale, Lorgnetten, Loupen, Paraventen: Gläser, achromatische Theater-Perspektive und Fernrohre von vorzüglicher anerkannter Qualität erhielt in neuer Sendung die Niederlage der Königl. priv. opt. Industrie-Anstalt zu Rathenow.**

**Daniel Peters,**  
Wasserstraße No. 26.

**Attēst.**

Die in der optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow gefertigten Gläser und Brillen können wir mit voller Überzeugung als sehr brauchbar und zweitmäßig empfehlen.

Elbing, den 22. Februar 1842.

Dr. C. Housselle, Dr. Schaper,  
praktischer Arzt, praktischer Arzt und  
Kreis-Physikus.

**Nichtige Greinerische Alkoholometer und Thermometer erhielt**

**Daniel Peters,**  
Wasserstraße No. 26.

## **Landwirthschaftliche Maschinen**

und Ackergeräthschaften, sowie diverse Gusswaren, aus der H. Hotop'schen Konkurs-Masse, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Nähere Auskunft erhält Unterzeichneter und siehe die Maschinen u. s. w. in der Fabrik Neustädtsche Wallstraße No. 161. zur Ansicht.

Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen werden, gleich früher, prompt besorgt.

**Gustav Evers,**

gerichtlicher Verwalter der H. Hotop'schen Konkurs-Masse.

**Zum Martini - Markte**  
empfiehle ich mein Tuch- und Manufaktur-Waaren-Lager, welches mit Tuchen, Bukskin, Düsseldorf, Kleiderstoffen, in allen Gattungen, Boyen, Parochenden &c. reichlich assortirt ist.

**Gustav Enß,**  
Alter Markt No. 12. 13.

Mein

## **Pelz-Waaren-Lager,**

für deren Dauerhaftigkeit und Arbeit garantirt, empfiehle angelegenlich.

**C. A. Rautenberg,** Wasserstraße 22.

 Mein reichhaltig assortiertes Cigarren- und Taback-Lager empfiehle ich bestens. Wieder-verkäufern billigt.

**Adolph Kuss.**

 Live presserver, Lebensvertheidiger, empfing und empfiehlt

**Adolph Kuss.**

Alle Sorten Hechsel - Maschinen in bester Qualität offeriren zu billigen Preisen

**Robert Sieg & Co.**

Vorzüglich schöne Maschinenköhlen, Kamin- und Nutzköhlen empfiehlt billigst vom Lager

**Carl A. Frentzel,**

lange heilige Geiststraße No. 54.

  
Bezugnehmend auf meine umhergeschickten Zettel, mache ich nochmals ein geheirtes Publikum aufmerksam, daß es mein fester Wille ist, um Rückfracht zu ersparen, für jeden nur irgend annehmbaren Preis Damentaschen, Reise-Koffer, Portemonnaies, Cigarren-Taschen, Beutel und Stahlfedern zu verkaufen.  
Mein Stand befindet sich auf dem Markte, vis à vis dem Rathause, kenntlich an der Firma:

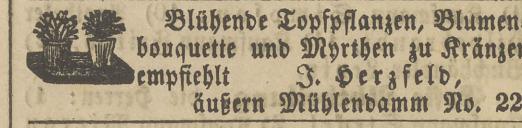
**E. L. Cohn,**  
aus Berlin.

  
**Cigarren-Auktion.**  
Donnerstag, den 17. d. M. Vormittags 9<sup>1/2</sup>. Uhr halte ich im „Deutschen Hause“ 1 Treppe hoch No. 8., Auktion über eine Partie abgelagerter und schöner Bremer Cigarren zu Preisen von Thlr. 5 bis 20 Thlr. pro Mille ab, wozu einladet

**Böhm.**

  
Dienstag den 15. November c. Vormittags 10 Uhr werden im Gasthof „zum goldenen Löwen“ hier selbst, Brückstraße, 100 Dutzend Gummi-Schuhe, Französisches Fabrikat, durch Auktion verkauft werden.

**Böhm.**

  
Blühende Topfpflanzen, Blumen-bouquette und Myrthen zu Kränzen empfiehlt J. Herzfeld, äußern Mühlendamm No. 22.

Schmiedehandwerkszeug ist billig zu verkaufen bei

**Fietlau,**  
Wolfsdorf, Höhe.

  
Vom 15. November c. beginnt der Bockverkauf aus der Stammherde zu Terpen.

**2 gute Arbeitspferde stehen billig zum Verkauf Holländerstraße No. 1.**

1 Freischulgut, 300 Morgen preuß., Alles vollständig, ist für den billigen Preis von 8000 Thlr., bei 2000 Thlr. baarer Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres lange Hinterstraße No. 21.

Ein Mühlengrundstück, nahe einer Kreisstadt und Chaussee gelegen, mit schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und einer Bodenwindmühle mit 2 Mahlgängen, so wie 167 Morgen sehr gutem Acker, soll mit der vorhandenen Crescenz und dem sehr guten Inventarium für den Preis von 6000 Thlr. bei 1000 Thlr. Anzahlung sogleich verkauft werden. Der Kaufgelderrest kann 10 Jahre stehen bleiben.

**Gustav Schmidt.**

  
Meiner fortwährenden Krankheit wegen bin ich Willens im Echause nietere Lauben No. 68. in Marienburg am Rathause eine Wohnung nebst Ladenlokal und Zubehör sofort zu vermieten. Der Laden eignet sich seiner sehr vortheilhaftesten Lage wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft. C. W. Breitenfeldt.

Eine freundliche und bequeme Wohnungsegenheit ist vom 1sten Januar zu vermieten Burgstraße No. 19.

Eine möbelirte Stube ist zu vermieten. G. Preuschoff, lange Hinterstraße No. 12.

Ein wohlgesitteter Jüngling, Seminar-Präparand und im Elementar-Unterricht junger Kinder geübt, sucht gegen ein beschleidenes Honorar eine Hauslehrer-Stelle dieser Art. Nähere Auskunft giebt der Pfarrer Anderson, in Blumenau.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, das schon längere Zeit großen Wirtschaften vorgestanden, sucht vom 1ten Dezember eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

3000 Thaler Puppengelder, im Ganzen oder getheilt, können sofort hypothetisch zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück begeben werden. Das Nähere erfährt man bei Herrn Peter Homann in Elbing, am Wasser No. 19.

Ich warne einen Jeden, meinem Manne auf meinen Namen nichts zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.  
Maria Glaubitz, Stümswalde.

Herr Wohlgekannt, Leiter einer kleinen nicht concessionirten Industrie-Nitterschafts-Gesellschaft, deren Bestreben es ist, zu ernten, wo nicht gesät worden, wird hierdurch aufgefordert, die nur auf Vierzehn Tage geliehenen noch rückständigen 58 Thaler in Golde zurück zu zahlen, weshalb nicht sofort auf diese kurze Zeit ein Schuldschein verlangt wurde.

Das einem Beamten gemachte Versprechen, dem Darlehnsgeber eine austehende Forderung auf die Höhe der seinigen zu cedren, ist auch ausgeblieben, und dem Schuldner, der sich gerühmt, seinem Gläubiger 10 Thlr. vorgeschoßen zu haben, ist so wie seinem gleichgesinnten treuen Gehilfen ein ewiges Stillschweigen auferlegt auch in die Kosten verurtheilt worden. Geschenke werden nicht präsumirt und müssen erwiesen werden.  
Saalfeld, den 8. November 1859.